

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

238 (13.10.1920)



Wir wollen die Spaltungstendenzen sich auf der Linken ruhig entwickeln lassen. Wir enthalten uns aller gehässigen Ausfertigungen, aber wir werfen uns auch niemand an den Hals. Wir wissen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. (Beifall.)

Fr. Bohn-Schick: Die wirtschaftlichen Fragen stehen jetzt im Vordergrund. Die Frauen und die Jugend sind Lebensnotwendigkeiten für jede Partei, für unsere Partei noch mehr als für die anderen. Verlieren wir die Frauen und die Jugend, dann sind wir fertig. Bedauerlich ist, daß das passive Wahlrecht der Frauen an den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten noch nicht durchgeführt ist.

Hellisch-Chemnitz: Wir dürfen die jetzige Regierung nicht ungestört weiterwirtschaften lassen. Wir müssen zu Neuwahlen kommen und im Wahlkampf müssen wir die jetzige Regierung heftig anklagen. Wir sind mit dem, was der Parteivorstand getan hat, einverstanden, leider hat er viel unterlassen. Erst als die Einwohnerversammlung mit Bürgerlichen befaßt waren, trat der Parteivorstand mit einer Parole vor. Wo war der Parteivorstand nach dem unerhörten Freispruch der Mörder von Thal? Wo war die Parole des Parteivorstandes in der Frage des Steuerabzuges. Der Parteivorstand hat verfaßt bei der Sachlage die Besetzung der großen Erziehung über die Kartoffelpresse. Wenn die Massen erst in Wut geraten sind, dann ist die Arbeit umso mühsamer.

Reif Brown-Nürnberg: Die französische Regierung hat sich 1878 bei dem General von Manteuffel für das humanere Vorgehen der deutschen Besatzungstruppen bedankt (Obert hörte). Bäre Cohen einmal im besetzten Gebiet gewesen, hätte er nicht so sprechen können wie heute (Lebhafte Zustimmung). Die französische Besatzung frist in einem Jahre so vor, auf, wie die ganze französische Kriegskolonialisierung 1870 betragen hat. Cohen weiß offenbar gar nichts vom Verkauf deutscher Zeitung, von den Dörfern im Rheinland und in der Pfalz; er spricht zu uns, wie man vor Deutschen überhaupt nicht sprechen sollte (Ehrlicher Beifall). Die 14 Punkte Wilsons waren durchaus ehelich gemeint; aber die elende deutsche Diplomatie und die oberste Heeresleitung haben sich erst nach der vollständigen Niederlage darauf eingelassen. Der Parteivorstand sollte Cohen ein Reiseitinerarium geben für eine Reise durchs besetzte Gebiet, damit er nicht noch einmal solche Reden vor uns verzapfen kann (Lebhafte Beifall).

Hesseler-Hamburg: Vor allem müssen wir energisch Protest gegen den Versailler Frieden erheben und ihn systematisch unterhöhlen. Die englische Arbeiterklasse, jetzt die Vorhut des internationalen Proletariats, muß den härtesten Druck auf ihre Regierung ausüben. Wir dürfen keinen Zweifel darüber lassen, daß wir uns niemals mit dem Versailler Frieden abfinden werden (Beifall).

Fr. Judasz: Die Sozialdemokratie hat den Frauen das Wahlrecht erobert. Zeitweilige agitatorische Mißerfolge dürfen uns nicht davon abbringen, weiter bahnbrechend für die Frauenforderungen zu wirken (Beifall).

Dr. Ebbelm-Nürnberg: Die Reaktion wächst am stärksten in Bayern. Von München spinnen sich die Fäden nach Gorleben. Das Ministerium Kahr ist nur die Kullisse für die heimischen Separatistengesellen. Das Reichsammteingeseh wird in Bayern nicht durchgeführt, ebenso wenig die Entwaffnung. Bei dem Festziehen in München sind Tausende Bewaffnete unter den Augen des französischen Gesandten vorübermarchiert. Heim und Genossen treiben die Politik Frankreichs, die Politik der Verkrümmung des Reiches (Sehr wahr!). Wie die preussische Wahlrechtsfrage eine deutsche Frage war, so ist jetzt die bayerische Reaktion eine deutsche Frage geworden. Denn Bayern soll ja nur die Ordnungszelle, soll ja nur das Versuchsfeld sein. Wir sind Republikaner auf vorgezeichnetem Boden und werden den Abhängigkeitsbestrebungen den schärfsten Widerstand entgegenstellen. An Nürnberg haben sich die Wogen der Arbeiterbewegung gebrochen, in Franken werden auch die Kräfte der bayerischen Monarchisten zu schanden werden. Wir kennen nur die eine Geistespartei. Wir kennen nur eine Staatsverfassung, die Republik und nur eine Politik: Demokratie und Sozialismus (Ehrlicher Beifall).

Die Fortsetzung der Debatte wird auf Dienstag früh 9 Uhr verlegt.

Dritte Sitzung

Cassel, 12. Oktober.

Vorsitzender Hermann Müller eröffnet die Sitzung. Die Aussprache über den Vorhandlungsbericht über die innere und äußere Politik ist die dazu vorliegenden Anträge wird fortgesetzt.

Eugen Schmidt-Niel: Wir sind froh daß die Zeit der Agitationen und Revolutionenströmungen überwunden ist. Wir beneiden die Unabhängigen nicht darum, daß von heute ab ihr großer Kampf vielseltigere Aufmerksamkeit findet als wir. Ränder von ihnen möchte gewiß gern von Halle nach Cassel kommen. (Lebhafte Zustimmung). Die zurückkehrenden, sind gerne willkommen, aber gute Worte geben wir ihnen nicht. An

Niel sind in der letzten Zeit täglich etwa 20 Unabhängige, namentlich ältere Genossen, zu uns übergetreten. (Bravo!)

Fr. Waldenburg: Wir haben Bedenken gegen die Beibehaltung der Sozialdemokratie. Wir sollten lieber die vielen noch nicht politisch organisierten Gewerkschaftler gewinnen. Sparbarkeit darf nicht getrieben werden auf Kosten der Erziehung- und Bildungsarbeit der Partei.

Hänfeler-Hamburg: Die Kampfgenossenschaft während der Kampftage ist leider bald wieder zerfallen. Trotzdem glaube ich nicht, daß die rein bürgerliche Regierung lange leben wird. Unsere ganze Arbeit gilt dem Ziel, die Amisstuben auszuräumen und überall für Demokratie, nicht für Diktatur zu sorgen.

Seinrich Schulz: In der Partei bestehen keine Meinungsverschiedenheiten über unsere kulturellen Verpflichtungen. Wir sind im Begriff, unsere Bildungsarbeit neu aufzubauen. In der Volkshochschulbewegung können wir mit Organisationen anderer Weltanschauung zusammenarbeiten, soweit nicht unser tiefes, die Erziehung zum Sozialismus in Betracht kommt. Die Jugendbewegung entfaltet sich immer mehr zur Selbständigkeit. Auch die Jungsozialisten von 18 bis 25 Jahren erfüllen neue Sehnsucht und neuer Wille. Geben wir ihnen den Glauben, daß sie im Rahmen unserer Partei die neue Welt aufbauen können. (Beifall.) Die deutsche Kunst und die deutsche Wissenschaft stehen in der ernstesten Gefahr der Verelendung und geistigen Auszehrung. Wir haben hierin furchtbare Zustände in der demokratischen Republik, aber wir werden eben unter den Händen der alten Reaktion. Alle Parteigenossen werden nach Möglichkeit der notleidenden deutschen Kunst und Wissenschaft helfen müssen. Denn das durch den Sozialismus geleitete Kulturideal der Welt voran zu tragen ist das edelste Ziel unserer Mitarbeit im neuen Deutschland. (Lebhafte Beifall).

Bruttfort-Wiesbaden: Unser Kampf gegen den Unterhand der Massen ist im Grunde schon gewonnen. Der Burgfrieden in Oberhessen wird von den bürgerlichen Parteien vielfach mißbraucht, um uns zu beschimpfen. Wir sollten auch für Oberhessen nicht gemeinsam mit den Deutschnationalen demonstrieren. Die kleine Parteipresse für die ländliche Bevölkerung muß noch weiter vermehrt werden.

Wels (Schulz): Es lohnt kaum noch, sich mit Cohen zu befassen. (Sehr wahr!) In der letzten Nummer der „Sozialistische Monatshefte“, die wirklich noch immer erscheinen, feiert er Müller und als einen besseren Sozialisten als viele unserer führenden Parteigenossen. (Große Heiterkeit.) Ich wolle diese unerhörte Schmäherung zurück; gerade Cohen hätte zu dieser hochfahrenden Schulmeisterei nicht nur den deutschen, sondern auch der französischen Sozialdemokraten kein Recht. Die Berliner Parteigenossen werden sich mit dieser Art ihrer Vertretung auf dem Parteitag noch beschäftigen müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Nach einem Schlußwort der Partei erfolgt die Abstimmung über die vorliegenden Anträge.

Dem Vorstand wird einstimmig Entlassung erteilt. Angenommen wird ein Antrag, der die Parteipresse auffordert, für die grundsätzliche Aufklärung der Leser zu sorgen.

Einstimmig angenommen wird der Protest gegen die Behauptung der Diesel-Watzen, wobei der Vorsitzende Hermann Müller die Erwartung ausdrückt, daß dieser Beschluß ein Echo bei den Sozialisten der Ententeländer findet. (Lebhafte Beifall).

Angenommen werden drei Resolutionen Heinrich Schulz zur Förderung der Bildungsarbeit und Jugendbewegung, auf Unterstützung der Jungsozialisten und Ausbreitung der Arbeitgenossenschaft sozialdemokratischer Lehrer.

Zur Regierungsbildung wird der Austritt der Sozialdemokratischen Partei aus der Regierung ausdrücklich gestillt und erklärt: Ein Wiedereintritt der Sozialdemokratischen Partei in die Reichsregierung kann nur in Frage kommen, wenn die Interessen des Proletariats, die vor allem die Demokratisierung der Verwaltung, die Republikanisierung der Reichswehr, die Sozialisierung der dafür reifen Wirtschaftsbereiche und eine passivistische auswärtige Politik erfordern, ihn zwingend erfordern. Die Zusammenarbeit mit einer Partei, die nicht republikanisch und tatsächlich auf dem Boden der republikanischen Staatsform steht, kann nicht in Frage kommen.

Auf Antrag des Parteivorstandes wird die Verdoppelung der Mindestmitgliedsbeiträge angenommen.

Weiterer Bericht folgt morgen, da bei Schluß der Redaktion noch nicht eingetroffen.

Sozialdemokratische Frankfurter Konferenz zu Cassel

Cassel, den 10. Oktober 1920.

Um 9.30 Uhr eröffnet Genossin Judasz die Sitzung, die Diskussion wird fortgesetzt.

Dr. Knud-Hamburg: Von meinem Standpunkt als Arzt aus ist es unbedingt nötig, daß die strengsten gesundheitlichen Sicherungsmahregeln getroffen werden, damit den Frauen bei der künftigen Unterbrechung der Schwangerschaft auf keinen Fall geschadet werden kann. Das Körperklima muß natürlich

rücksichtslos unterdrückt werden. Wenn wir aber alle Sicherungsmahnahmen für Gesundheit und Leben der Frau getroffen haben, dann müssen wir die Festsetzung einer Grenze der Schwangerschaftsunterbrechung unbedingt fallen lassen. Dieselben Gründe, die für eine Frau bis zum dritten Monat ausschlaggebend sind, können auch erst in späteren Monaten eintreten. Hinweg mit allen gesetzlichen Hemmungen. Der Befehl mit Empfängnis verbotenen Mitteln darf nicht durch strafrechtliche Bestimmungen behindert werden. Der Kampf gegen Geschlechtskrankheiten muß auf der Grundlage eines neuen Rechtes geführt werden, wenn er überhaupt wirksam werden soll.

Professor Radbruch-Niel: Ich halte den Antrag Knud sehr lieblich für nicht sehr glücklich. Er bleibt insofern hinter dem Antrag der Fraktion zurück, als wir auch die Straflosigkeit jener Frauen wollen, die ohne Arzt abtreiben. Der Antrag Knud geht andererseits über unsere Forderungen hinaus, weil er die Unterbrechung bis in den Geburtsvorgang hinein straflos läßt, sogar dann, wenn die Gebärmutter bei dem Beginn der Geburt das Kind tödtet. Das ist ganz undurchführbar, eine Grenze muß gesetzt werden.

Frau Richter-Frankfurt tritt für den Antrag der Fraktion über die Straflosigkeit der Abtreibung ein.

Schäfer-Altona wünscht, daß die Reichstagsfraktion die Reform des Ehegesetzes energischer betreibe.

Frau Jabe-Hamburg: Es müßten überall nach Möglichkeit Frauen eingestellt werden, man muß Parteifreierinnen anstellen.

Fr. Chemnitz: Sie müssen die Hilfe für die Kinder ihrer Klassen Genossen selbst in die Hand nehmen.

Salbert-Rohde: Die Gleichberechtigung der Frauen ist auch in den letzten Jahren Theorie geblieben. Die wichtigste Aufgabe der Frauenbewegung ist die Aufklärung der Frauen. Die Frauen müssen geistig über unsere Forderungen hinaus, weil er die Wohlfahrtspflege muß die öffentliche und private Welt aufheben. Lieber wäre mir schon eine Wohlfahrtssteuer auf die Ausgaben des allgemeinen Gläubers.

Fr. Wühl: Es freut mich, daß die Forderung nach eigenen weiblichen Parteifreierinnen so allgemein erhoben wurde. Uns fehlt eine Frauenkonferenz, die zu allen Fragen Stellung nimmt. Vorläufig mögen alle Frauen ihre Artikel an die „Gleichheit“ einsenden.

Caspari: Bei der Forderung Ortsausschüsse für Arbeiterpflege zu schaffen, sind wir auf die bürgerliche Diebstahligkeit noch angewiesen. Ich kann mir kaum einen praktischeren Vorschlag denken als den der Reichstagsfraktion über die Straflosigkeit der Abtreibung und ich kann mir nichts Törichtereres und tatsächlicher Unluzeres vorstellen als den Hamburger Antrag. Ich glaube einfach nicht daran, daß es gesunde Frauen gibt, die gern ihre Frucht abtreiben. Das sind die Kranken. Im Gegenteil, die sozialistische Frau will durch ihre Kinder eine neue Gesellschaft schaffen. (Lebhafte Beifall).

Es folgt die Abstimmung über die vorliegenden Anträge.

In Bezug auf die „Gleichheit“ wird eine Anregung an die Parteifreierinnen angenommen, möglichst für die Frauen den gleichen Beitrag zu erheben wie für die Männer und dafür die „Gleichheit“ gratis zu liefern oder sie den Tageszeitungen beizulegen. Die Anträge auf Ausbau der „Gleichheit“ werden der Redaktion überwiesen.

Angenommen wird ein Antrag, das Referat Dr. Casparis als Probe zu verbreiten. Ebenso eine Resolution auf ein Reichswohlfahrtsgesetz im Sinne der Ausführung dieses Referates. Eine große Anzahl weiterer Anträge auf besondere Mütterausbildung, auf Unterbringung bedürftiger Kinder im neutralen Ausland und auf Organisation einer großen Aktion der Partei und Gewerkschaften zur Erhaltung und Pflege unterernährter Kinder sowie auf Errichtung besonderer Kinderabteilungen werden dem Hauptausschuß für Volkswohlfahrt überwiesen.

Eine große Anzahl weiterer Anträge geht an die Reichstagsfraktion: so ein Antrag, München auf Reform des Jugendstrafrechts, ein Antrag, daß die Regierungen bindend erklären sollen, daß uneheliche Mütterlichkeit für Beamtinnen kein Entlassungsgrund und kein Hindernisgrund für die Anstellung sein darf, daß die Bestimmungen der Demobilisationskommissionen aufgehoben werden, auf Grund deren arbeitende Frauen entlassen werden, auf allgemeine Reform des Rechtes der Ehe und der unehelichen Kinder, auf sofortige Verleihung des Wahlrechtes an die Frauen zu dem Kaufmanns- und Gewerbeberufen sowie zur Angestelltenversicherung, auf gesetzliches Verbot der Kinderarbeit und Reform des Kinderwohlfahrts, auf Reichsgesetzliche Regelung der Arbeitszeit und der Arbeitsverhältnisse der Hausangestellten, auf Vertretung der Frauen im Reichswirtschaftsrat, die den Haushalt ohne fremde Hilfe führen. Auch die zahlreichen Anträge, die sich mit dem Problem der Abtreibung beschäftigen, werden der Fraktion überwiesen. Eine Anzahl weiterer Anträge, die sich mit der Formulierung der Frauenforderung im Parteiprogramm beschäftigen, sollen durch den Parteitag an die Reichstagsfraktion übergeben werden. Der Bericht ist zum Land hinaus, und meine gnädigen Herren und Genossen sind Messer.

„Wer steht Euch dabei, daß er nicht wieder kommt? und dann? —“ sagte der fluge fette Herr, und klopfte den Fellel zu.

„Was? Wieder kommen!“ rief jener. „Der Bettelmann! Wer sagt das, daß er wieder kommt? Wer wagt es? —“

„Das geht es uns an?“ murmelten die Gäste unruhig. „Wir sind friedliche Bürger, uns ist's eierlich, mer Herr im Land ist, wenn nur die Steuern anders werden. — Wenn man in der Heberg' ist, wird doch auch noch ein Wort erlaubt sein.“ So sprachen sie, und der Gogere schien aufzubecken, daß ihm seiner etwas Ernstliches entgegenete. Er sah einer um den andern mit stehendem Blicke an, zog dann sein Gesicht in freudlichere Falten und sagte: „Es war nur zur Erinnerung, daß wir den Herzog fürder nicht mehr brauchen; mein Seel, mir ist er wie Gift und Eperment, darum gefüllt mir auch das Paternoster zu tun, das einer auf ihn gemacht hat;“ Ich will es einmal singen.“ Die Bürger sahen finster vor sich hin und schienen nicht sehr begeistert auf den Spottgesang, der ihrem unglücklichen Herzog galt. Jener aber beschränkte seine Rede mit keinem guten Trunt und sang mit heiserer, unangenehmer Stimme:

Vater Unser  
Neulingen ist unser;  
Der du bist in dem Himmel,  
Hilfen wolln wir bald gewinnen;  
Gehiligt werde dein Nam,  
Gehiligt und Weil wolln wir auch han;  
Du uns komme dein Reich,  
Der Iller Hund sieht uns keinem gleich;  
Dein Will' geschehe,  
Die Müng hat gereit ein ander Gepräge;  
Gib uns uner täglich Brot  
Wir haben Gehilg für alle Not;  
Begnib uns unsere Schuld,  
Wir haben des Königs von Frankreich Guld;  
Als wir beregeben unsern Schuldnern,  
Wir wolln den Hund das Maul zupern!  
Dah uns nicht geführt werden,  
Wir wolln bald Kaiser werden, —  
In keine Verfassung, sondern erlös und von  
allem Uebel. Amen.  
So behalten wir des Kaisers Namen.  
(Fortsetzung folgt.)

Lichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff

(Fortsetzung.)

Der Rathherr hatte zu dieser Nachricht lüftig gelächelt und einen guten Zug von seiner besseren Sorte getrunken; der Gogere ließ aber den Lederrücken nicht ausprechen, er schlug den Takt mit den langen Fingern etwas vernehmlicher und sagte mit hoher Stimme: „Das ist erlunten und erlogen, Freund! Ich, das ist gar nicht möglich, denn der Verdingen verheißt die schwarze Kunst und ist fest, das muß ich wissen, und überdies hat er allein mit seiner eisernen Hand in mancher Schlacht zweihundert Mann maustot geschlagen, was wird er sich denn fangen lassen.“

„Mit Verlaub,“ unterbrach ihn der fette Herr, „denn ist nicht also, sondern Göt ist in der Tat gefangen und sitzt in Geilbronn. Aber nicht, weil er erlegen ist, denn sein Schloß in Wiedmühl ist nicht erstürmt worden, sondern die Wänschen haben ihm und den Seinigen freien Abzug versprochen; wie er aber aus dem Tor kam, wurde er überfallen, seine Axt abgehackt und er gefangen. Seht, das ist nicht recht, und da hat der Bund schändlich gehandelt.“

„Da muß ich doch bitten, Herr,“ sprach der Lange, „daß man nicht also von den Bundesobersten spricht; ich kenne viele Herren davon genau, wie zum Beispiel Herr Judasz von Waldburg, der mein geneigter Herr und Freund ist.“

Der fette Herr schien etwas erwidern zu wollen, prüfte aber das, was ihm auf der Zunge lag, mit einigem Weim hinunter. Jedoch die Bürger brachen bei Erwähnung so vornehmer Bekanntheitsnamen in ein Gemurrel des Staumens aus und lästeten ehrsüchtig ihre Mägen.

„Nun, wenn Ihr bei dem Bunde so gut befannt seid,“ sagte der Bettelmann mit etwas trübiger Miene, „so werdet Ihr uns die beste Nachricht geben können, wie es um Lützingen ausieht.“

„Es pfeift aus dem letzten Loch,“ antwortet der Gezagte; „ich war vor kurzer Zeit dort und sah die furchtlichen und schrecklichen Anstalten zur Belagerung.“

„Et — so — wie,“ flüsterten die Bürger und rüdten näher zusammen, als erwarteten sie wichtige Kunde.

Der Gogere Mann lehnte sich an die Lehne seines Stuhles zurück, streckte die langen Finger in die Degenkuppel, streckte die Beine um einige Zoll länger aus und sprach: „Ja, ja, ihr Leute, dort sieht es arg aus; alle Ortschaften in der Nachbarschaft sind in großem Schaden, denn die Obstbäume sind alle abgehauen,

man schneht mit aller Macht auf Stadt und Schloß, und die Stadt hat sich schon ergeben; im Schloß liegen vierzig Ritter, aber sie können die paar Mauerlein nicht mehr lange halten!“

„Was? Ein paar Mauerlein?“ rief der fette Herr und setzte seine Kanne lürend auf den Tisch. „Wer je das Schloß von Lützingen gesehen hat, kann nicht von ein paar Mauerlein reden. Das ist nicht auf den Seiten, wo es an den Berg stößt, zwei tiefe Gräben, daß die Wünder mit keiner Leiter hinaufkönnen, und Mauern zwölft Schuh die und Thürme, aus welchen sie ihre Selbstschlangen nicht übel spielen lassen!“

„Umgehossen, umgehossen!“ rief der lange Mann mit so greulich hohler Stimme, daß die erschrockenen Bürger die Thürme von Lützingen tragen zu hören glaubten; „den neuen Turm, den der Herrlich neuhaft aufbaute hat der Frondsberg umgehossen, wie wenn er nie dagestanden wäre.“

„Aber damit ist noch nicht alles hin,“ antwortete der Bettelmann. „Die Ritter machen Ausfälle aus dem Schloß und haben schon manchen auf dem Wörth am Nedar schlagen gelegt. Und dem Frondsberg haben sie den Hut vom Kopf geschossen, daß er heute noch Ohrensummen hat.“

„Da seid Ihr falsch berichtet,“ sprach der Gogere nachlässig; „Ausfälle? Dafür haben die Belagerer leichte Meiter wie die Teufel; es sind Gieschen, ich weiß nicht vom Ganges oder Epitos, man heißt sie Stralioien; die haben einen Obersten, den Georg Samaras, der läßt keinen Hund aus dem Loch ausfallen.“

„Der hat halt auch ins Gras beißen müssen,“ entgegnete der zerlumpte Mann mit einem böhnischen Seitenblicke: „die Hunde, wie Ihr sie nennt, sind dennoch ausgefallen, obgleich der Giesche vor dem Loch stand, und haben ihn gebissen und gefangen, und —“

„Gefangen? Den Samaras?“ rief der Lange aus seiner vornehmen Miene aufgeschreckt. „Freund, das habt Ihr falsch gehört.“

„Rein,“ antwortete jener sehr ruhig, „ich habe die Wänschen läuten hören, als man ihn in Sanft Jörgen-Artzge begraben hat.“

Die Bürger schauten aufmerksam nach dem langen Fremden, um zu erfahren, wie ein Eindruck diese Nachricht auf ihn machte. Er ließ seine Wänschen Augenbrauen herab, daß von seinen Augen nichts mehr zu sehen war, witzelte seinen langen dünnen Anselbart, schlug mit der eisernen Hand auf den Tisch und sagte: „Und wenn sie ihn auch in zehn Stückerhauen hätten, den Grieschen, es hilft doch nichts! Das Schloß muß über, da hilft nichts, und hat man Lützingen, dann gute

Frankfurter Konferenz zu Cassel  
Die Reichstagsfraktion  
Die Frauen wollen, die ohne Arzt abtreiben.  
Der Antrag Knud geht andererseits über unsere Forderungen hinaus, weil er die Unterbrechung bis in den Geburtsvorgang hinein straflos läßt, sogar dann, wenn die Gebärmutter bei dem Beginn der Geburt das Kind tödtet. Das ist ganz undurchführbar, eine Grenze muß gesetzt werden.

Finanzen

Reichstagsfraktion  
Die Reichstagsfraktion  
Die Frauen wollen, die ohne Arzt abtreiben.  
Der Antrag Knud geht andererseits über unsere Forderungen hinaus, weil er die Unterbrechung bis in den Geburtsvorgang hinein straflos läßt, sogar dann, wenn die Gebärmutter bei dem Beginn der Geburt das Kind tödtet. Das ist ganz undurchführbar, eine Grenze muß gesetzt werden.

Die

Die letzten  
Der Kampf  
Die Reichstagsfraktion  
Die Frauen wollen, die ohne Arzt abtreiben.  
Der Antrag Knud geht andererseits über unsere Forderungen hinaus, weil er die Unterbrechung bis in den Geburtsvorgang hinein straflos läßt, sogar dann, wenn die Gebärmutter bei dem Beginn der Geburt das Kind tödtet. Das ist ganz undurchführbar, eine Grenze muß gesetzt werden.

Die

Die Reichstagsfraktion  
Die Frauen wollen, die ohne Arzt abtreiben.  
Der Antrag Knud geht andererseits über unsere Forderungen hinaus, weil er die Unterbrechung bis in den Geburtsvorgang hinein straflos läßt, sogar dann, wenn die Gebärmutter bei dem Beginn der Geburt das Kind tödtet. Das ist ganz undurchführbar, eine Grenze muß gesetzt werden.



Zum Schulstreik

Ein Lehrer schreibt uns: Was man in Führerkreisen des katholischen Volkes als stichhaltige Gründe betrachtet, um einen Schulstreik in den Händen zu führen, darüber berichtet ein württembergischer katholischer Lehrer im „Vereinsboten“.

Der geschriebene Vorfall ereignete sich an einer Konfessionschule, dem Ideal des Zentrums. Rame so etwas an unserer badischen Simultanschule vor, dann wehe dem katholischen Volk!

Gewerkschaftliches

Der Streik im Berliner Zeitungsgewerbe

Streik und Aussperrung im bürgerlichen Berliner Zeitungsgewerbe sind allgemein. Es erscheinen nur noch die drei sozialistischen Parteipresseorgane, nachdem auch die katholische „Germania“ und die konservativ-deutsche Tageszeitung sich dem Unternehmerrandpunkt unterworfen und ihren Betrieb eingestellt haben.

Jugend und Sport

1. Turnkurs für Arbeiter-Turner an der Turnlehrerbildungsanstalt Karlsruhe

Im Jahre 1918 lehnte das damalige Kultusministerium im Großherzogtum Baden ab, daß sich Arbeiterturner an einem staatlichen Turnkurs beteiligen dürften.

Während in anderen Bundesstaaten bereits im vergangenen Jahre staatliche Turn-, Spiel- und Sportkurse auch für Arbeiterturner stattfanden, sah sich das badische Ministerium erst in diesem Jahre veranlaßt, dieser berechtigten Forderung der Zeit Rechnung zu tragen.

Am 23. September bis 2. Oktober fand also der erste Turn-, Spiel- und Sportkurs für Turn- und Spielvereine der Arbeiter-Turnerverbände, 10. Kreis, Baden, statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Beethoven-Fest. Unser Landes-theater veranstaltet anläßlich des 150. Geburtstages Ludwig von Beethovens eine sechs Tage umfassende Feier in der Woche vom 18. bis 25. Oktober unter Heranziehung hervorragender Solisten.

An den Kurorten liegt es nun, das dort Gelehrte auch fruchtbringend in ihren Wirkungskreisen zu verwenden, um so der Arbeiterturnbewegung neue Kräfte und Mitglieder zuzuführen, damit der Arbeiter-Turnerbund auf dem Gebiete der Körperpflege bald an der Spitze aller solcher Organisationen marschiere.

Aus der Partei

Agitationsbezirk Karlsruhe

Essentielle Frauenversammlungen mit dem Thema: „Die Frau im öffentlichen Leben“ finden statt:

- Sonntag, 17. Oktober, in Baden-Baden, abends 8 Uhr, im „Reinischen Hof“. Referentin: Genossin Schneider I.
- Freitag, abends 7 1/2 Uhr, im „Württembergischer Hof“. Referentin: Genossin Schwab und Genossin Trinius.
- Freitag, abends 8 Uhr, im „Ader“. Referentin: Genossin Vandel (Ettlingen).

Gerichtszeitung

Schwurgericht Karlsruhe

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Wolf begann Montag mittags die auf 14 Tage berechnete Tagung des Schwurgerichts im 4. Vierteljahr.

Der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsrat Wolf, begann die Verhandlung mit dem Fall des Arbeiter Wilhelm Niesch aus Bürom bei Forstheim wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Die Verhandlung ergab: Niesch ist 22 Jahre alt, hatte die Volksschule in Bürom besucht und war nachher in das Goldschmiedgewerbe erlernt, in das Feld gekommen, wodurch eine leichte Erregbarkeit, die bereits infolge eines Sprachfehlers bei ihm bestand, noch vermehrt wurde.

In der Verhandlung bezeichnete der Sachverständige, Metzgermeister Dr. Meher, Forstheim, den Angeklagten als für seine Zeit verhältnismäßig Staatsanwalt Dr. Weitzmann plädierte für die Befreiung der Schuldfrage und die Frage nach mildernden Umständen.

Die weiteren Tagesordnungen umfaßt folgende Fälle:

- Am 12. Oktober, vorm. 9 Uhr, über die Anklage gegen die Ehefrau Adolf Baniseth, Katharina geb. Krieger aus Gröden wegen Lohnabtreibung; am 13. Oktober, vorm. 9 Uhr, gegen die Ehefrau Wilhelmine Lindemann geb. Bürle aus Mönchsheim und den Mechaniker Andreas Nicola aus Neidenfels wegen Meneids; am 14. Okt. vorm. 9 Uhr, gegen den Kaufmann Karl Hammer aus Mannheim und Waise Schneider, Tagelöhner aus Senant wegen Notzucht; am 15. Okt. vorm. 9 Uhr, gegen den Dachdeckermeister Jakob Viegi aus Worms wegen Zoffschlags; am 16. Okt. vorm. 9 Uhr, gegen den Goldschmied Julius August Spöhner aus Hellingen wegen Zoffschlags; am 18. Okt. vorm. 9 Uhr, gegen die Bahnarbeiterin Ehefrau Karl Spech, Anna Rosa geb. Kraus aus Karlsruhe und Hilfsarbeiter Theodor Spöhner aus Unterweidheim wegen Lohnabtreibung und Erpressung; am 19. Okt. vorm. 9 Uhr, gegen den Rechnungsrat David Schneider aus Reutertshausen wegen Urkundenfälschung; am 20. Okt. vorm. 9 Uhr, gegen Luise Bischof, ohne Beruf, aus Karlsruhe, wegen Meneids; am 21. Okt. vorm. 9 Uhr, gegen den Studenten Robert Wilhelm Engelhorn aus Stuttgart wegen Mords; am 22. Okt. vorm. 9 Uhr, gegen den Händler Heinrich Latius aus Forst wegen Meneids; nachm. halb 4 Uhr, gegen den Schmied Albert Moser aus Schwenningen wegen Gefangenenerkennung; am 23. Okt. vorm. 9 Uhr, gegen die Bedamme Witwe Richard Charpentier, Karoline geb. Hble, aus Geroldsbau, wegen Lohnabtreibung; am 25., 26. und 27. Okt., jedesmal von 9 Uhr ab, gegen den Gemeindevorsteher Karl Josef Hartig aus Dörfelheim, den Kaufmann Arnold Bühler aus Basel, den Kaufmann Viktor Wilhelm Walbert von Redow aus Mannheim, den Kaufmann Gottlieb Durr aus Karlsruhe, den Kantschenschen Max Julius Bühner aus Bimbach, den Kaufmann Eugen Emil Schneider aus Ettlingen, gegen die Käherin Elsa von Redow aus Seidelberg, den Landwirt Johann Georg Rofner aus Dörfelshausen, die Fabrikarbeiterin Margareta Maria Helena Schneider aus Karlsruhe und den Wehgar Alfred Höferlin aus Hellingen wegen Urkundenfälschung, Betrugs, Hehlerei und Begünstigung.

Das Schwurgericht verhandelte gestern unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Fromberg über die Anklage gegen die Bedamme Adolf Baniseth Ehefrau, Katharina geb. Krieger, wegen Lohnabtreibung.

Die Geschworenen verneinten die Frage nach Lohnabtreibung und bejahten in drei Fällen die Schuldfrage nach Weichteil zur bezüglichen Abtreibung, worauf das Gericht die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monate, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft verurteilt. Der Gastbefehl bleibt bestehen. Die Angeklagte wurde von Rechtsanwalt Dr. Gensheimer verteidigt. Die Verhandlungen waren nicht öffentlich.

Parteitag der Unabhängigen

(Telegr. Bericht.) Halle, 12. Oktober 1920

Mit großer Verspätung begann um 11 Uhr der Parteitag der Unabhängigen. Die Spaltung war schon bei Beginn sofort fortgeschritten, daß man von einer einheitlichen Partei fast nicht mehr sprechen konnte.

Grüppen eröffnet um 11 Uhr den Parteitag. Der Parteitag tritt in einer Situation zusammen, die für die Arbeiterbewegung in allen Ländern, auch in Deutschland, entscheidend ist.

Die Frage: Will die deutsche unabhängige Partei bestehen bleiben oder aufgehen in die K.P.D.? Punkt 17 der Aufnahmebedingungen bedeutet die Inangriffnahme dieser Selbstauflösung, die sogar in einer Namensänderung Ausdruck finden muß.

Zur Wahl der Vorstände und des Büros wurde die Vereinbarung getroffen, daß von jeder Richtung ein Vorherrscher vorgeschlagen und das übrige Büro der Partei ebenfalls parteiübergreifend zusammengesetzt werden soll.

Aus dem Lande

Bühlertal, 11. Okt. Der 21jährige Kaufmann Rudolf Häufler hat sich in seinem Laden erhängt. Er soll gestohlen worden sein.

Uetersen, 9. Okt. Ein hier bei seinem Schwiegervater wohnender Arbeiter lebte mit diesem nicht auf bestem Fuß. Das letztere kam es auch wieder zu einer Klänsel. In deren Verlauf der Schwiegervater, nachdem er seinen Gegner in äußerster Gereiztheit, angeblich bedroht wurde. Er zeigte deshalb seinen Schwager an.

Titisee, 13. Okt. Bei einer Bootfahrt auf dem See, die zwei Damen eines Freiburger Pensionats unternahmen, kippte das Boot, als die Anrainer die Röhre wechselten, um und beide fielen ins Wasser.

Stillingen, 13. Okt. Der Lokomotivführer Theodor Bauer von Karlsruhe war gestern vormittags nach Pforzheim bei der Heimkehr seiner Frau gekommen, um Brennholz zu beladen.

Der 20jährige Bahnarbeiter Wilhelm Schneider aus Sandhausen von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Vertical text on the right edge of the page, including page number 238 and various small notices.

Aus der Dinst

Preftigepolitik

Karlsruhe, 13. Oktober.

„Oberintendant meinet“ und Quosdam... Die Achtung macht sich geltend auf die Seiten... Die furchtgebannt in Kellerzeiten hoden.

Last das Milchhändlern!

Die Karlsruher Milchhändler-Gesellschaft schreibt uns: Eben wiederholt hat das hies. Milchamt in den hiesigen Zeitungen die Milchbesitzer darauf hingewiesen, daß mit Vollmilch... Die Milchhändler für die Kunden der Reihe B keine Milch, so führt... Die Milchhändler für die Kunden der Reihe B keine Milch, so führt...

Bau und Betrieb des Murgwerks. Ein interessanter Abend... Die Murgwerke sind in ansehnlicher Weise gefördert... Die Murgwerke sind in ansehnlicher Weise gefördert...

Schiffbauarbeiten des Rheins Basel-Oberrhein. Ueber... Die Schiffbauarbeiten des Rheins Basel-Oberrhein... Die Schiffbauarbeiten des Rheins Basel-Oberrhein...

Unfall. Gestern nachmittag wurde ein etwa 5 Jahre alter... Der Unfall ereignete sich in der Hauptstraße beim Überqueren... Der Unfall ereignete sich in der Hauptstraße beim Überqueren...

Millionen-Schiebung. Dem hiesigen Landespreisan... Die Millionen-Schiebung betraf die letzten drei Monate... Die Millionen-Schiebung betraf die letzten drei Monate...

Ruhr 20 Prozent! Der Aufsichtsrat der Röhrenfabrik... Die Ruhr betrug 20 Prozent... Die Ruhr betrug 20 Prozent...

Stiftungsfest der „Kassalla“. Wir möchten heute schon... Die Stiftungsfest der „Kassalla“ fand am Samstag, den 23. Oktober... Die Stiftungsfest der „Kassalla“ fand am Samstag, den 23. Oktober...

Der Reichsverband deutscher derzeitiger und ehemaliger... Der Reichsverband deutscher derzeitiger und ehemaliger... Der Reichsverband deutscher derzeitiger und ehemaliger...

Kaninchenzüchterverein (Stammverein) Karlsruhe. Im... Der Kaninchenzüchterverein (Stammverein) Karlsruhe... Der Kaninchenzüchterverein (Stammverein) Karlsruhe...

Inbestimmte Zahnkrone werden, wie uns geschrieben... Inbestimmte Zahnkrone werden, wie uns geschrieben... Inbestimmte Zahnkrone werden, wie uns geschrieben...

Das Holz-Cruder, jetzt unter Leitung von General... Das Holz-Cruder, jetzt unter Leitung von General... Das Holz-Cruder, jetzt unter Leitung von General...

Telepathie-Abend Gonzola Sang. Den zahlreichen An... Telepathie-Abend Gonzola Sang. Den zahlreichen An... Telepathie-Abend Gonzola Sang. Den zahlreichen An...

Kellerdiebstahl. In den Nächten vom 9. auf 10. und... Kellerdiebstahl. In den Nächten vom 9. auf 10. und... Kellerdiebstahl. In den Nächten vom 9. auf 10. und...

Feuer. In einer Holzfabrik in der Parkstraße ent... Feuer. In einer Holzfabrik in der Parkstraße ent... Feuer. In einer Holzfabrik in der Parkstraße ent...

Wegen Ueberbreitung der Richtigpreis für Kartoffeln... Wegen Ueberbreitung der Richtigpreis für Kartoffeln... Wegen Ueberbreitung der Richtigpreis für Kartoffeln...

Händler zur Anzeige. (Höfentlich folgt auch eine exemplarische... Händler zur Anzeige. (Höfentlich folgt auch eine exemplarische... Händler zur Anzeige. (Höfentlich folgt auch eine exemplarische...

Letzte Nachrichten

Erste Abstimmung auf dem Unabhängigen Parteitag

Halle a. S., 11. Okt. Nach einer kurzen Geschäftsverhandlung... Erste Abstimmung auf dem Unabhängigen Parteitag... Erste Abstimmung auf dem Unabhängigen Parteitag...

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 13. Oktober 1920

Der Kern des Hochdruckgebietes hat sich nach Südosten zu... Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte... Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte...

Bauten-Bericht vom 12. Oktober

Die Karlsruher Bauverwaltung hat heute in der Schweiz... Bauten-Bericht vom 12. Oktober... Bauten-Bericht vom 12. Oktober...

Wasserstand des Rheins

Magau 309, gef. 4; Mannheim 294, gef. 8 Zentimeter... Wasserstand des Rheins... Wasserstand des Rheins...

Briefkasten der Redaktion

N. St. 1. Die Verjährungsfrist beträgt ein Vierteljahr... Briefkasten der Redaktion... Briefkasten der Redaktion...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten, Elisabeth Erna, V. Adolf Strauß, Monteur, Emma... Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe... Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe...

Todesfälle

Akt. 15 Tage alt, V. Friedrich Gramlich, Wagn... Todesfälle... Todesfälle...

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. (Naturfreunde.) Heute von 5-7 Uhr Festst... Vereinsanzeiger... Vereinsanzeiger...

Dauer-Wäsche. kalt abwaschbar mit Ia Stoffelniage. bekommen Sie in allen Formen und Weiten am besten u. billigsten bei der Dauerwäsche-Grosshandlg. Andreas Weinig jr. Karlsruhe, Kaiserstr. 40. Auch ist wieder Leinwandwäsche zu haben.

Badisches Landestheater. Mittwoch, den 13. Oktober 1920. I. Schallervorstellung Abt. A. Warbeck. Anfang 1/7 Uhr. (4.90) Ende geg. 10 Uhr.

Zirkus - Wanderschau. E. Mende. auf dem M.s.splatz (Schlachthof) Karlsruhe. Heute Mittwoch, den 13. Oktober. Eröffnungsvorstellung. Das glänzende Weltstadtprogramm mit neuen Attraktionen. DIE DIREKTION.

Besonders preiswert! Ein Posten Damen-Wintermäntel aus guten haltbaren Stoffen, einfarbig und kariert, auch neue moderne Formen, mit grossem Kragen. 78.- 310.- bis 195.- 145.- 98.- Hugo Landauer, Modehaus. Kaiserstr. 145 Karlsruhe Kaiserstr. 145

Raucher dank! Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunst umsonst. Versandhaus Urania. Raucher R. 39, Wallstr. 28. Bettmassen bei Kindern und Erwachsenen jede Garantie f. gel. Befreiung. Alter und Geschlecht ungenügend. Insektenschutzmittel. Hygienischer Versand. Bucerius & Mägen 58. Reichenstr. 13. 2000.

Stoffe. neue, für alle in allen Farben u. nach Muster für Behörden u. Kaufleute. Färberei D. Lasch, 1953. Filialen in allen Stadtteilen.

Hugo Landauer, Modehaus. Kaiserstr. 145 Karlsruhe Kaiserstr. 145

